

An Fenster stand die Mutter,
Im Bette lag der Sohn,
Willst du nicht aufstehn, Wilhelm
zu schau die Prozession!

Ich bin so krank, o Mutter,
Dass ich nicht här und seh,
Ich denk an das todte Gretchen,
Da thut das Herz mir weh.



Die Mutter Gottes in Aenlaar
Trägt heut ihr bestes Aeld,
Heut hat sie viel zu schaffen,
Es kommen viel kranke-Leut!

Die Mutter faltet die Hände,
Ihr war sie musste nicht, wie,
Andächtig sang sie leise,
Gelobt seyst du Marie!

Die Wallfahrt nach Kevlaar.

I.

Am Fenster stand die Mutter,
Im Bette lag der Sohn.
„Willst du nicht aufstehn, Wilhelm,
Du schau'n die Prozession?“ —

„Ich bin so krank, o Mutter,
Daß ich nicht hör' und seh';
Ich denk' an das todte Gretchen,
Da thut das Herz mir weh.“ —

„Steh' auf, wir wollen nach Kevlaar,
Nimm Puch und Rosenkranz:
Die Mutter Gottes heilt dir
Dein krankes Herz ganz.“

Es flattern die Kirchenfahnen,
Es singt im Kirchenthor;
Das ist zu Cölln am Rheine,
Da geht die Prozession.

Die Mutter folgt der Menge,
Den Sohn, den führet sie,
Sie singen beide im Chore:
Gelobt sey'st du Marie!

II.

Die Mutter Gottes zu Kevlaar
Trägt heut' ihr bestes Kleid;
Heut' hat sie viel zu schaffen,
Es kommen viel kranke Leut'.

Die kranken Leute bringen
Ihr dar, als Opferspend',
Aus Wachs gebildete Glieder,
Viel wächserne Füß' und Händ'.

Und wer eine Wachshand opfert,
Dem heilt an der Hand die Wund;
Und wer einen Wachsfuß opfert,
Dem wird der Fuß gesund.

Nach Kevlaar ging Mancher auf Krücken,
Der jeho tanzt auf dem Seil',
Gar Mancher spielt jetzt die Pratsche,
Dem dort kein Finger war heil.

Die Mutter nahm ein Wachslicht,
Und bildete d'raus ein Herz.
„Bring das der Mutter Gottes,
Dann heilt sie deinen Schmerz.“

Der Sohn nahm seufzend das Wachshertz,
Ging seufzend zum Heiligenbild,
Die Thräne quillt aus dem Auge,
Das Wort aus dem Herzen quillt:

„Du Hochgebenedeite,
Du reine Gottesmagd,
Du Königin des Himmels,
Dir sey mein Leid geklagt!

„Ich wohnte mit meiner Mutter
In Cölln in der Stadt,
Der Stadt, die viele hundert
Kapellen und Kirchen hat.

„Und neben uns wohnte Gretchen,
Doch die ist todt jehund —
Marie, die bring' ich ein Wachshertz,
Heil' du meine Herzenswund'.

„Heil' du mein krankes Herz,
Ich will auch spät und früh'
Inbrünstig beten und singen:
Gelobt sey'st du Marie!“

III.

Der kranke Sohn und die Mutter,
Die schliefen im Kämmerlein;
Da kam die Mutter Gottes
Ganz leise geschritten herein.

Sie beugte sich über den Kranken,
Und legte ihre Hand
Ganz leise auf sein Herz,
Und lächelte mild und schwand.

Die Mutter schaut Alles im Traume,
Und hat noch mehr geschaut;
Sie erwachte aus dem Schlummer,
Die Hunde bellten so laut.

Da lag dahingestreckt
Ihr Sohn, und der war todt;
Es spielt auf den bleichen Wangen
Das lichte Morgenroth.

Die Mutter faltet die Hände,
Ihr war, sie wußte nicht wie;
Andächtig sang sie leise:
Gelobt sey'st du Marie!

Heinrich Heine.